räumen, sind danach unter allen Umständen zu [illegible] vermeiden. Dem während [illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Für Abnehmer Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6.

(Castroper Anzeiger.)

Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 47. | Castrop, Donnerstag, den 26. Februar 1914. | 40. Jahrg.

Die Hausklaverei in Deutsch-Ostafrika.

Eine Denkschrift des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika über Haussklaverei ist seitens des Reichskolonialamts dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorgelegt worden. Der Reichstag hatte im Vorjahre beschlossen, die Haussklaverei in Deutsch-Ostafrika zum 1. Januar 1920 aufzuheben. Das Reichskolonialamt hatte das Gouvernement beauftragt, Erhebungen darüber anzustellen, ob eine solche Maßnahme möglich und zweckdienlich wäre. Das Ergebnis dieses Auftrages liegt nunmehr in der Denkschrift vor. Sie stellt fest, daß die jetzigen Haussklaven nach Aufhebung der Sklaverei in einem losen Hörigkeitsverhältnis zu ihrem Obern stehen, das jederzeit unter gewissen Bedingungen gelöst werden kann. Auch die Kriegsgefangenen aus früheren Zeiten, die jetzt noch als Haussklaven Verwendung finden, leben unter recht günstigen Verhältnissen. Verlangt wird von den Haussklaven nur eine geringe Arbeitsleistung, und für die Summe von 5—15 Rupien ist der Haussklave in der Lage, sich loszukaufen. Mißhandlungen sind ausgeschlossen, da in diesem Falle die Behörde den Hörigen sofort freisprechen würde. Die Verhältnisse liegen zurzeit so, daß viele Hörige eine Aenderung ihrer Lebensbedingungen gar nicht wünschen. Da alle nach dem 31. Dezember 1905 Geborenen in keinem Hörigkeitsverhältnis mehr stehen dürfen, so wird die Zahl der Hörigen in absehbarer Zeit vollständig ausgestorben sein. Alljährlich wird eine immer größer werdende Zahl von Hörigen freiwillig freigelassen. Der Neger empfindet die persönliche Unfreiheit keineswegs lästig. Trotzdem ist es eine berechtigte Forderung der Humanität, daß diese Hörigkeit gänzlich beseitigt werde. Die Frage ist nur, in welcher Weise dies durchzuführen ist, und ob Erschütterungen des Schutzgebiets und Schädigungen seiner Bewohner dadurch vermieden werden können. Man muß sich gegenwärtig halten, daß der kleine eingeborene Plantagenbesitzer ohne eine gewisse Anzahl von Hörigen nicht existieren kann. Nach einer im Schutzgebiet angestellten Inquete beträgt die Gesamtzahl der Hörigen schätzungsweise 185 000. Nach Ansicht des Gouvernements wird sich eine gänzliche Beseitigung der Hörigkeit im Schutzgebiet bis zum 1. Januar 1920 nicht ermöglichen lassen. Es muß damit gerechnet werden, daß die gewaltsame Beseitigung der Hörigkeit

zu Aufständen führen

kann, die mit Opfern verknüpft werden, die in keinem Verhältnis zur Wichtigkeit der Frage stehen. Die Verwaltung wird es sich angelegen sein lassen, nach Möglichkeit ein schnelleres Tempo in der Hörigenbefreiung herbeizuführen. Die ganze Institution wird bis zum Jahre 1930 durch Aussterben gänzlich aufgehört haben, zu existieren. Den jetzigen Abgang der Haussklaven durch Freiwerden und Tod empfinden die Besitzer als einen natürlichen Vorgang, als einen Prozeß, der ohne schwere wirtschaftliche Stöße vor sich geht. Wollte man die Haussklaverei jetzt aufheben, so müßte man reichliche Entschädigungen gewähren und würde trotzdem noch die Existenz vieler kleiner farbiger Pflanzungsbesitzer gefährden. Eine plötzliche Freilassung sämtlicher Hörigen würde dem Gouvernement die Verpflichtung auferlegen, diese Freigelassenen irgendwo unterzubringen oder zu versorgen. Die Freilassungsaktion würde zurzeit eine Summe von über 8 Millionen Mark erfordern und im Jahre 1920 noch mehr als 5einhalb Millionen Mark. Es würden dem Reich also bedeutende Kosten auferlegt werden, die gewissermaßen zwecklos sind, da die Haussklaven nach ihrer Freilassung als Plantagenarbeiter unter den gleichen Verhältnissen leben würden wie jetzt. Durch die Aufhebung der Haussklaverei würde eine große Reihe von wohlhabenden Existenzen wirtschaftlich vernichtet und in das Lager der Unzufriedenen getrieben, die bis jetzt infolge ihres Besitzes an dem ruhigen Fortbestand der deutschen Herrschaft interessiert waren. In den Bezirken, in denen die Arbeit der Hörigen noch für weitere Bevölkerungskreise die wirtschaftliche Grundlage darstellt, ist mit einer derartigen Erregung und Mißstimmung der Hörigenbesitzer und ihrer Familien und Stammesgenossen zu rechnen, daß die ernstesten politischen Gefahren daraus zu besorgen sind. Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß bei einer solchen gleichzeitigen tiefgehenden Beunruhigung weiter Gebiete der Kolonie unmittelbar aus dieser Veranlassung oder aus sonstiger Ursache entstehende Unruhen von zunächst lokaler Bedeutung auf dem Boden dieser Mißstimmung sich zu einem großen Aufstand auswachsen könnten.

Aus allen diesen Gründen schlägt das Gouvernement vor, eine Beseitigung des Hörigkeitsverhältnisses zu einem bestimmten Termin nicht vorzunehmen.

Deutsches Reich.

Angriffe auf Militärpersonen im Elsaß.

Straßburg, 25. Febr. Die Angriffe auf Militärpersonen nehmen kein Ende. Wie uns mitgeteilt wird, ist am Sonntag abend auf drei Unteroffiziere des Württembergischen Infanterie-Regiments 126 auf offener Straße ein Angriff verübt worden. Die Unteroffiziere wurden durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Eine vielköpfige Menge sah der Tat zu und johlte. Die Unteroffiziere wurden in das Garnisonlazarett gebracht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland.

Balkan.

Anbahnung albanisch-osmanischer Beziehungen.

Wien, 25. Febr. Der Prinz zu Wied wird sofort nach der Thronbesteigung eine Abordnung nach Konstantinopel entsenden, die mit der Pforte eine Regelung der albanisch-osmanischen Beziehungen treffen soll.

Amnestie in Griechenland.

Athen, 25. Febr. Durch ein königliches Dekret wurde die vollständige Amnestie für alle diejenigen Personen erlassen, die während der letzten beiden Kriege oder vorher die Gegner Griechenlands unterstützten, ebenso werden alle diejenigen amnestiert, die irgendwie an den Nationalitätenkämpfen beteiligt waren, die vor dem letzten Balkankriege in Mazedonien stattgefunden haben.

„Fürst" oder „König" von Albanien.

Berlin, 25. Febr. In Kreisen der albanischen Krondeputation ist man der Meinung, daß der Fürst von Albanien am Jahrestage der Thronbesteigung, am 20. Februar 1915, sich offiziell zum König von Albanien proklamieren werde.

Die Beis von Albanien haben dem Fürsten und der Fürstin

zwei Kronen gestiftet,

und diese Kronen, deren Entwürfe von dem Berliner Professor Döpler stammen, tragen weder den Charakter der üblichen Fürsten- noch der üblichen Königskronen. Es sind oben mit einem Stern, statt mit einem Kreuz geschmückte Kronen deren Entwürfe die albanische Ornamente zugrunde liegen. Die Kronen sollen in Berlin hergestellt werden. Sie werden aus Gold verfertigt und mit Türkisen von seltener Schönheit geziert.

Wie wir von informierter Seite erfahren, ist es offiziell noch nicht bekannt, ob der neue Herrscher von Albanien

den Titel Fürst oder König führen wird.

Es wird das von der Proklamation abhängen, die der Prinz zu Wied bei seinem Regierungsantritt erlassen wird. Bis dahin kann man nur von einem Fürsten von Albanien sprechen, da dieser Titel in den Verhandlungen zwischen den Großmächten bisher in Anwendung gekommen ist. Für Albanien kommt die Titelfrage weniger in Betracht, da die albanische Sprache für die Worte Herrscher, König und Fürst nur das eine Wort „Mbret" kennt.

Der

Miriditen-Häuptling Prenk Bibdoda,

der sich am Empfang in Neuwied nicht beteiligt hat, weil er nicht hinter Essad Pascha zurückstehen wollte, hat sich jetzt, nachdem der neue Herrscher gewählt ist, der albanischen Abordnung angeschlossen und ist am Sonntag von Berlin abgereist, um mit seinen Landsleuten den neuen Herrscher nach Durazzo zu begleiten

Die Petersburger Reise des Prinzen.

Petersburg, 25. Febr. Dem Prinzen Wilhelm zu Wied, dessen Ankunft am 26. Februar hier bevorsteht, bereitet die Petersburger Presse einen kühlen Empfang. Sie geht dabei von der Annahme aus, daß der Entschluß zur Petersburger Reise erst im letzten Augenblick gefaßt worden sei, wogegen hier an unterrichteter Stelle versichert wird, daß der Entschluß von Anfang an im Reiseprogramm des Prinzen gestanden habe. Prinz Wilhelm zu Wied wird vom Zaren empfangen werden und dann eine eingehende Aussprache mit Sassonow haben.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 26. Februar.

Die erste Sonnenfinsternis dieses Jahres

war bei uns leider unsichtbar, und da ihre Sichtbarkeit sich auf die Südpolargebiete beschränkte, ist es die Frage, ob überhaupt Beobachtungen von ihr gemacht werden konnten. Sie fand gestern statt und war keine totale, sondern eine ringförmige — der Mond verdeckt die Sonnenscheibe nicht ganz, er läßt ringsherum einen hellen Kranz, eine Folge seiner zur Zeit der Verfinsterung zu großen Entfernung von der Erde, wodurch sein scheinbarer Durchmesser kleiner wird. In astronomischen Kreisen wird man es sehr bedauern, daß die gestrige Finsternis sich der Beobachtung von seiten der Observatorien entzog.

Die Astrophysik ist für ihre Arbeiten ja teilweise direkt auf die Finsternis angewiesen; das meiste von dem wenigen, was wir über die Korona, die Protuberanzen usw. wissen, verdanken wir den photographischen und spektroskopischen Aufnahmen, die bei solchen Gelegenheiten gemacht wurden.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 23

Brandt konnte nicht antworten, da jemand aus der Gesellschaft ihn ansprach, indessen die Baronin in höchst übler Laune auf ihrem Platz verblieb, verstohlen böse Blicke zu dem Fräulein von Hollen, das sie so wenig beachtete, hinübersendend.

„Nun, meine teure Freundin, wie finden Sie die Tante meines zukünftigen Schwiegersohnes?" fragte nach einer Weile Frau Berkow, neben ihr Platz nehmend. „Ist sie nicht Edeldame vom Scheitel bis zur Sohle? Auch soll sie sehr reich sein und Herr von Imhoff ist ihr einziger Verwandter, wird daher auch ihr Erbe sein."

„Was er dann eigentlich mir zu verdanken haben würde," entgegnete mit maliziösem Lächeln die Baronin.

„Ihnen?" rief Frau Berkow erstaunt aus. „Wieso das?"

„Aber, mein Gott, verstehen Sie denn nicht, meine Beste? Die jungen Leute lernten sich doch in meinem Hause kennen, nicht wahr? Nun, augenscheinlich hat das Fräulein von Hollen Gefallen an Gabriele gefunden und um ihretwillen mit ihrem Neffen sich wieder versöhnt. Sie wissen nicht, daß diese stolze Dame ihn enterbt hatte? Er selbst hatte es mir einmal erzählt."

„Meine Teure, Sie haben sich wie seine beste Freundin benommen; ja, Sie haben recht, Ihnen verdankt er viel." Und Frau Berkow drückte mit Emphase die Hand der seltsam in sich hineinlächelnden Baronin.

Als Fräulein von Hollen am nächsten Vormittag mit ihrem Neffen sich allein im Salon befand, blickte sie nachdenklich vor sich hin.

„Darf ich mich offen aussprechen, mein Lieber?" fragte sie dann. „Also, mir paßt an dem Ganzen hier etwas nicht recht. Vor allem gefällt mir Deine künftige Schwiegermutter nicht; sie ist eine etwas vulgäre Frau, die offenbar den höchsten Wert auf äußeren Prunk legt, schauderhafte Manieren hat und unmögliche Toiletten trägt, in denen sie wie eine Pagode aussieht. Ein wahres Wunder, daß sie eine Tochter wie Gabriele hat! Und dann diese Fianelli! Wenn die eine echte Baronin sein soll, dann —"

„Gewiß, Tante, ist sie eine echte!" entgegnete, durch diese drastische Art der alten Dame amüsiert, Arnold von Imhoff. „denn ihr Gemahl war wirklich Baron."

„Mag sein, er! Aber weiß Gott, wo einst ihre Wiege gestanden hat. Diese Person hat etwas von einer ehemaligen Soubrette an einem kleinen Theater an sich. Sage mir nur, wie Du eigentlich zu ihr kamst. Durch andere natürlich. Auch Leo mißfällt mir, wie er sich heute zeigt, sehr. Von was lebt er denn eigentlich?"

Imhoff entgegnete achselzuckend, daß dies nicht nur ihm allein, sondern auch anderen ein Rätsel, aber schließlich doch nur Brandts eigene Sache sei; jedenfalls sei er noch keinem um Geld gekommen, im Gegenteil habe er oft anderen mit kleinen Beträgen ausgeholfen. Nach einer Weile, als Fräulein von Hollen keine Antwort gab, fragte der junge Edelmann mit leiser Stimme, ob seine Braut ihren Beifall gefunden habe.

„Deine Braut hat nur den einen Fehler, die Tochter einer solchen Mutter zu sein. Hoffentlich wird sich Frau Berkow nicht in Eure vornehme Häuslichkeit drängen, wie Ihr Euch auch diese Baronin vom Leibe halten solltet; Leo mag angehen, da man doch seine Familie kennt."

Am Vorabend des Hochzeitstages schlüpfte Gabriele in Fräulein von Hollens Gemach.

„Liebes Tanterl, Arnold hat mir gesagt, daß er sein Ahnenschloß verkaufen mußte und da möchte ich gerne wissen, wem es heute gehört. Kennst Du vielleicht den Käufer?"

Obwohl dem streng wahrheitsliebenden alten Fräulein die Lüge schwer über die Lippen wollte, verneinte es doch ruhig Gabrieles Frage.

„Nun, man wird es wohl erfahren können, denn ich habe die Absicht, dieses alte Schloß, die Heimstätte meines teuren Arnolds, zurückzukaufen," sagte das junge Mädchen mit sanftem Lächeln. „Ich möchte ihm damit ein Geschenk machen und bin überzeugt, daß es ihn freuen würde, dort wieder Herr und Gebieter zu sein, wo er geboren und erzogen wurde. Ich bitte Dich, liebe Tante, wenn irgend möglich, in meinem Namen das Gut zurückzukaufen, willst Du?"

Tief bewegt umarmte die alte Dame Gabriele.

„Das ist groß und vornehm von Dir gedacht, mein teures Kind, und alles soll nach Deinem Wunsche geschehen, auch bleibt es vorläufig noch ein Geheimnis und ich will Dir mit Vergnügen die zum Rückkauf nötige Summe vorstrecken."

9. Kapitel.

Das Brautpaar, wie auch das Fräulein von Hollen würden nach der kirchlichen Feierlichkeit mit einem einfachen Souper im Hause der Frau Berkow zufrieden gewesen sein; da jedoch die Verlobung bereits eine stille gewesen war, mußten sie sich schließlich in den Wunsch der eitlen Brautmutter, die in einem erstklassigen Hotel ein großartiges Diner bestellen wollte, fügen. Auch lud die millionenreiche Frau eine Unmenge Gäste ein, unter denen natürlich die Baronin von Fianelli und Leo von Brandt nicht fehlten.

„Mama, die anderen Gäste sind mir und meinem Bräutigam mehr oder minder gleichgültig; entschieden unangenehm ist es uns aber, jene beiden Namen auf der Liste zu sehen," betonte Gabriele, als sie das lange Verzeichnis der Eingeladenen durchgelesen hatte. „Man hätte sie nicht einladen sollen."

„Wo denkst Du hin? Wie könnte man die Baronin, in deren Hause Ihr Euch zuerst getroffen, zur Seite schieben? Und Leo Braydt ist doch Herrn von Imhoffs Jugendfreund," rief ganz entrüstet Frau Berkow aus.

„Du irrst, Mama; ich und Arnold hatten uns bereits zweimal in der Kirche gesehen."

„Ganz gut; aber ohne die Mitwirkung der Baronin würdet Ihr schwerlich einander nähergetreten sein."

„Der Zufall spielte mit, Mama. Auch hätte mein Arnold gewiß Mittel und Wege gesucht und auch gefunden, um sich mir zu nähern."

„Ah, hat er Dir denn jemals von seinem Entschluß, Europa zu verlassen, gesprochen? In drei Tagen wollte er ja reisen."

„Wie? Arnold hatte die Absicht, Europa zu verlassen? Niemand hat mir davon gesagt, auch er nicht," antwortete tieferblassend das junge Mädchen.

„Warum wollte er das tun?"

Frau Berkow sah ein, daß sie unvorsichtig gewesen war, und bemühte sich natürlich, die Sache möglichst harmlos darzustellen, indem sie meinte, daß junge Leute wie Herr von Imhoff, die über genügend freie Zeit verfügen, öfters auf ähnliche Ideen kämen.

„Was war nun natürlicher, mein Kind, als daß er, mit Dir bekannt geworden, seine Absicht aufgab? Sohin ist es doch immer die Baronin, der Du mittelbar Dein Glück verdankst?"

„Ich wünschte, wir hätten uns ohne deren Vermittelung, so zufällig sie auch sein mag, zusammengefunden," entgegnete Gabriele sinnend.

„Zufällig, ja," nahm Frau Berkow eifrig dies Wort auf, hatte sie doch nicht die mindeste Ahnung, daß Ihr Euch nicht mehr ganz fremd seid. Und, hm, weißt Du, Du solltest Deinem Verlobten gegenüber nichts von seinem damaligen Entschlusse erwähnen," schloß Frau Berkow etwas zögernd.

Gabriele sagte zu und erwähnte auch Tante Reli gegenüber nichts davon, bis sie es schließlich im Trubel der Vorbereitungen für die Hochzeit ganz darauf vergaß. 213,17

Die Trauungsfeierlichkeit war vorüber und eine zahlreiche, elegante Gesellschaft füllte den glänzend beleuchteten Saal des Hotels; man war lustig und guter Dinge, mehr oder minder geistreiche Toaste wurden auf die Neuvermählten ausgebracht und Frau Berkow schwamm in einem Meer von Stolz und Wonne, als sie sich inmitten dieser glanzvollen Versammlung sah. Arnold und Gabriele hingegen fühlten sich, umgeben von so vielen ihnen gleichgültigen Menschen, die doch nur Neugierde hierhergeführt, sehr unbehaglich und sehnten sich fort von hier. Aber endlich schlug für sie die Stunde der Erlösung und, obwohl sie sich unbemerkt entfernen wollten, gelang es ihnen nicht.

Die zweite Sonnenfinsternis dieses Jahres, am 21. August, wird eine totale sein, bei uns ist sie aber nur partiell sichtbar. Jedenfalls wird sie für Beobachtungen ungleich günstiger sein, als die gestrige. Im Laufe eines Jahres können sieben Sonnen- und Mondfinsternisse stattfinden, das mindeste sind zwei. Schon vor drei- bis viertausend Jahren war man imstande, die Finsternisse ziemlich richtig vorherzusagen. Die Astronomie wurde bei den alten Völkern von den Priestern ausgeübt, und mit ihren einfachen Hilfsmitteln leisteten sie recht Anerkennenswertes, besonders taten sich hierin die Babylonier hervor. Als Alexander der Große in Babylon einzog, überreichten ihm die Priester ein Verzeichnis von Sonnen- und Mondfinsternissen, das Alexander seinem Lehrer Aristoteles schickte.

---

* **Erst mahnen, dann strafen!** Diesen schönen Grundsatz haben die Stadtverordneten von Minden in der letzten dortigen Stadtverordnetensitzung dem Magistratsdezernenten zur Beherzigung empfohlen. Man wünschte, daß nicht so gleich vorgegangen werden sollte, wenn mal eine Putzmacherin nicht direkt bei Eintritt der Ruhezeit das Fenster verhänge, ein Friseur noch einen Kunden rasiere, ein Wirt eine halbe Stunde länger offen halte. Das sei kleinlich und mache einen schlechten Eindruck. Ein anderer schloß sich an, besonders was den Ladenschluß anbelangt. Man solle zuerst mahnen statt zu strafen, im Wiederholungsfalle dann aber desto fester zugreifen.

* **Warnung vor Flaschenmißbrauch.** Amtlich wird uns geschrieben: Die Verunglückungen oder gar Todesfälle, hervorgerufen durch Flaschenmißbrauch oder Flaschenverwechselung häufen sich von Tag zu Tag. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß Flaschen, die nur zur Aufnahme von Wein, Bier, Spirituosen, Selterswasser und Limonade dienen sollen, mit Salmiakgeist, Benzin, Säuren, Laugen, Petroleum und allerlei starkgiftigen und ekelerregenden gesundheitsschädlichen Flüssigkeiten gefüllt werden. Zur Verhütung solcher Unglücksfälle wird daher das Publikum dringend gewarnt, Flaschen, die nur zur Aufnahme von flüssigen Nahrungs- und Genußmitteln bestimmt sind, mit anderen Flüssigkeiten zu füllen.

* **Mit dem Eisenbahngüterverkehr** geht es zurzeit immer mehr bergab. An dieser bedauerlichen Tatsache ist nicht mehr zu zweifeln. Der Eisenbahnverkehr ist ja bekanntlich der Grademesser der jeweiligen Konjunktur. Und letztere ist seit Anfang September v. J. zwar langsam, aber stetig im Niedergang begriffen. Die Eisenbahnverwaltung trifft daher schon seit einiger Zeit ihre verkehrseinschränkenden Maßnahmen, weil sie diesem wichtigen Vorgange im wirtschaftlichen Leben dauernd ihre stete Aufmerksamkeit zuwenden.

* **Wichtig für Eisenbahnreisende.** Im Schlafwagenverkehr der deutschen Eisenbahnverwaltungen sind unlängst neue Bestimmungen über den Verkauf von Schlafwagenkarten eingeführt, die zwar einem von den Reisenden schon des öfteren geäußerten Wunsche entsprechen, aber dennoch nicht genügend bekannt zu sein scheinen. Diese neuen Zusatzbestimmungen besagen, daß die bereits gelösten Bettkarten gegen Erstattung des gezahlten Preises zurückzunehmen sind, wenn der Antrag auf Rücknahme spätestens vier Stunden vor Schluß des Vorverkaufs für den betreffenden Zug gestellt wird, für den die in Betracht kommende Bettkarte gelöst war. Eine Rückerstattung der Vormerkungsgebühr findet selbstverständlich nicht statt. Die Zurücknahme der bereits gelösten Bettkarten soll auch noch kürzer Zeit vor Abgang des Zuges ermöglicht werden, wenn der Antragsteller glaubhaft nachweist, daß es ganz besondere, unabwendbare Umstände waren, die ihn veranlaßten, zurzeit von der geplanten Reise Abstand zu nehmen.

=!= **Ein nettes Früchtchen** scheint der Arbeiter Ludwig de L. aus Kaurel zu werden. In angetrunkenem Zustande kam er zur Gewerkschaft Viktor um seinen Lohn zu holen. Nachdem er diesen erhalten, skandalierte er in der Waschkaue usw. herum und wurde sogar tätlich gegen die ihn zur Ruhe mahnenden Beamten der Zeche, aus welchem Grunde man ihm mit Recht den bekannten Hinterteil ordentlich „verbläute". Als auch das nicht half, mußte man ihn der Polizei übergeben, die ihn auf einer Karre nach Vater Philipp bringen ließ.

* **Ausbau der Polizeischulen.** Eine staatliche Untersuchungskommission ist damit beschäftigt, die Lehrpläne und sonstigen Einrichtungen der Polizeischulen einer Prüfung zu unterziehen, um Mängel zu beseitigen und das Polizeischulwesen weiter auszubauen. Die Entwicklung ist im wesentlichen dadurch gefördert worden, daß die Vorarbeiten der Kommunalverbände auf dem Gebiete der Gründung und des Betriebes von Polizeischulen allmählich zur Vereinheitlichung der Ausbildungsgrundsätze übergeleitet und die Schulausbildung selbst zur Voraussetzung der Betätigung des Polizeibeamten gemacht worden ist. Vom Minister des Innern sind bei diesen Schulen eine Reihe von Neuerungen durchgeführt, die die Schulleistungen hoben und einer ungesunden Massenarbeit vorbeugten. Dahin gehören die Beschränkung des Besuches auf die sogenannten „Probisten", die bereits eine gewisse Erfahrung im praktischen Dienste mitbringen, die geldlichen Erleichterungen für sie, ein gleiches Schulgeld, sowie die Aufstellung eines einheitlichen Lehrplanes und Einsetzung eines staatlichen Untersuchungsausschusses. Auf Grund seines Gutachtens wird die Entscheidung über einen weiteren Ausbau der Polizeischulen erfolgen.

❑ **Der Ziegenzuchtverein Castrop** nahm in seiner Generalversammlung am letzten Sonntage in seinem Vereinssaale beim Wirt Lueg die Rechnungslage des Kassierers Nathmann für 1913 entgegen. Die Kasse befand sich in tadellosem Zustande, und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden der bisher umsichtige erste Vorsitzende Bergmann Schnittka, der erste Schriftführer R. Engler und der erste Beisitzer G. Loddoch einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende Schnittka gab sodann einen Bericht über die letzte Ausschußsitzung in Dortmund. Die nächste Ausstellung für Kleintiere findet am 3. und 4. Oktober in Dortmund statt, und ermunterte der Vorsitzende zu besonders sorgfältiger Pflege der Ziegen, damit die Aussteller vom Castroper verein gute Erfolge erzielen. Im Jahre 1913 gelangten 59 neue Mitglieder zur Aufnahme, 11 Mitglieder schieden aus, Bestand der Mitglieder jetzt 148, welche 180 Ziegen besitzen.

* **Holthausen,** 25. Febr. Einen hinterlistigen Angriff vollführte am 7. Januar der Bergmann Ladislaus Dasitowski von hier gegenüber dem Vollziehungsbeamten Rüther, der kam, um bei der Kostwirtin des Dasilowski die Steuern zu holen. Das paßte anscheinend dem Menschen nicht, er brummte vor sich hin und äußerte: „Wenn du mir die Steuern abholen wolltest, würdest du zum Fenster herausfliegen." Der Beamte reagierte nicht auf die Aeußerung und vollzog eine Amtshandlung. Als er die Wohnung verlassen wollte, schlug ihn Dasitowski mit einem Gegenstande derart heftig ins Gesicht, daß das Nasenbein schwer verletzt wurde. Dann griff der Mensch zum Messer und verfolgte den Beamten bis auf die Straße. Dasitowski, der sich heute vor der Strafkammer in Dortmund wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte, erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre.

* **Börnig,** 25. Febr. Der Bau unserer neuen Schule schreitet rüstig vorwärts. Die Umfassungsmauern sind bis zum Hauptgesimse gediehen, so daß mit dem Richten bereits begonnen werden konnte. Leider hat sich bei den Zimmerarbeiten ein Unfall zugetragen. Ein Zimmerer stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und brach ein Bein. Er wurde zum katholischen Krankenhause gebracht. Der Unfall ist um so bedauerlicher, da der Betroffene erst vor drei Tagen das Krankenhaus verlassen hatte.

* **Gerthe,** 24. Febr. Festgenommen wurde der österreichische Bergmann B. von hier, weil er verdächtig war, auf der Zeche zwei Dynamitpatronen nebst einigen Zündern entwendet zu haben. Bei der Durchsuchung wurden von der Polizei neben diesen Sachen noch verschiedene andere Gegenstände vorgefunden, welche ebenfalls aus Diebstählen von der Zeche herrühren. B. gab an, daß er die Dynamitpatronen mit nach Oesterreich nehmen wollte, um sie in der Landwirtschaft seines Vaters zum Sprengen zu gebrauchen.

Aus den Provinzen.

* **Essen,** 25. Febr. In letzter Zeit wird von gewissenlosen Agenten versucht, Bergarbeiter unter vielen Versprechungen zur Auswanderung nach Kanada, besonders in die Kohlen- und Eisenwerke in Cape Breton und Neu-Schottland, zu verleiten. Gelernte Hauer werden bevorzugt. Diese sollen einen Lohn von 12 bis 16 Mark täglich verdienen. Von dort zurückgekehrte Bergleute schildern die Verhältnisse in Kanada als durchaus schlechte. Der Lohn beträgt in Wirklichkeit bei Hauern nicht mehr als 6 Mark, bei anderen Personen entsprechend weniger. Es kann daher nicht dringend genug vor einer Auswanderung nach Kanada gewarnt werden, zumal auch die Wohnungsverhältnisse und die Behandlung der Arbeiter äußerst ungünstig sein sollen.

* **Köln,** 24. Febr. Herrliches Vorfrühlingswetter begünstigte den Kölner Rosenmontagszug, der von jeher den Höhepunkt des karnevalistischen Treibens bezeichnete. Infolgedessen war der Fremdenzustrom zu diesem Schaustück so ungeheuer, wie selten zuvor. Kopf an Kopf stand die Menschenmenge in den Straßen, die der Zug passierte, der sich, wie ich schon in meinem ausführlichen Artikel skizzierte, in etwa einstündigem Vorbeimarsch mit siebzehn Musikkorps entwickelte. Besonders große Ausbrüche der allgemeinen Heiterkeit brachten die Gruppen „Flottenvermehrung", „Armeebedarf" und „Das Mensch". Zweifellos bedeutete der Rosenmontag ein vorzügliches Geschäft für die Kölner Wirte, nach deren üblicher Rechnung die Jahreszinsen und Lokalmiete durch das heimatliche Spiel gedeckt werden sollen. Für Beurteilung des volkstümlichen Karnevals, wie ihn noch immer mit unermüdlicher Begeisterung der Kölner pflegt, kommt diese Schau des Rosenmontagszuges und überhaupt der drei Karnevalstage immer weniger in Frage.

* **Dortmund,** 25. Febr. Gestern morgen gegen 4 Uhr wurde, wie uns aus Paderborn gemeldet wird, der Kaufmann Wilhelm Lohbeck auf der Chaussee nach Neuhaus blutüberströmt aufgefunden. Wie verlautet, wurde Lohbeck nachts auf dem Wege nach Paderborn von einem unbekannten Mann vom Rade gerissen und ihm Pfeffer in die Augen geworfen. Darauf wurde er niedergeschlagen und seiner Barschaft von etwa 50 Mark und eines Fingerringes beraubt. Der Ueberfallene trug schwere Schnittwunden am Halse davon.

* **Brackel,** 25. Febr. Die Gemeinde beabsichtigt die Aufschließung eines größeren Geländes am Sölderwege südlich der Rheinischen Bahn zur Schaffung guter und billiger Baustellen für Arbeiter. Um weiter die Errichtung derartiger Einfamilienhäuser zu fördern, ist die Gemeinde bereit, für die Beschaffung der 1. und 2. Hypothek zu mäßigem Zinsfuß und Amortisation zu sorgen. Straßenbaukosten werden an den das aufzuschließende Terrain begrenzenden Wegen die als Landhausstraßen angelegt werden sollen, von den Anliegern nicht erhoben.

* **Bochum,** 25. Febr. Auf eine neue Eingabe des Arbeitsausschusses zum Bau der Bahnstrecke Bochum-Lüdinghausen-Münster hat der Eisenbahnminister sich bereit erklärt, in nächster Zeit eine Abordnung, bestehend aus dem Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Bürgermeister Effing in Lüdinghausen, sowie Vertretern der Großindustrie und der interessierten Gemeinden zu empfangen.

* **Bochum,** 24. Febr. Von den heute auf der Zeche „Viktoria" bei Kupferdreh in einen Senkschacht abgestürzten Bergleuten ist inzwischen einer, der ledige Bergmann Clemens Törschel aus Byfang, im Krankenhause Bergmannsheil gestorben. Bei dem Bergmann Brauksiepen, der u. a. eine Luftröhrenverletzung erlitten hat, besteht unmittelbare Lebensgefahr. Auch der Zustand der übrigen, die schwere Knochenbrüche davontrugen, ist ernst.

* **Siegen,** 25. Febr. Auf der Grube Stahlberg in Müsen stürzte der 32jährige Zimmermann Heinrich Franz bei der Nachprüfung der Führungsbrahmen des Förderkorbes am neuen Schacht infolge eines Fehltritts etwa 30 Meter in die Grube, wo er mit zerschmettertem Kopf u. Brust liegen blieb. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er.

* **Hattingen,** 25. Febr. Das hiesige Schöffengericht verhandelte gegen den begüterten Landwirt Kranz und den Landwirt und Bergmann Falsbruch wegen Wilddieberei. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten, nachdem zwei als Zeugen vernommene junge Leute eidlich ausgesagt hatten, daß die Angeklagten an dem in Frage kommenden Tage kein Gewehr in der Hand gehabt hätten. Aber: Lügen haben kurze Beine. Nach der Verhandlung ins Gebet genommen, gestanden die



Kleines Feuilleton.

Spaziergänge in Albaniens Hauptstadt.

„Am Fuße eines Vorgebirges, an dessen Hängen die Ruinen alter Mauern emporklettern, liegen am Meere ein paar Häuser, vom Hafen aus sieht man ihrer kaum 20; das ist Durazzo, Albaniens neue Hauptstadt, kaum mehr als ein großes Dorf". So schildert der gegenwärtig in Albanien weilende Mitarbeiter des „Gaulois", Le Marchand, seinen ersten Eindruck der künftigen Residenz des Prinzen zu Wied. Eine einzige Straße, auf die kleine Läden münden, ein Platz, der aber schon außerhalb der Stadt liegt, ein paar verstreute Häuser, die in die Landschaft hinausstreben, das ist alles, 6000 Menschen lebten hier früher, heute, da die Flüchtlinge vor den Serben dazu gekommen sind, mögen es ihrer 8000 sein. Kein eigentlicher Hafen, kein Hafenkai, Sandbänke und die halbversunkenen Ueberreste einer alten Mole und in der Nähe verankert ein paar Segelschiffe, die nach Ablauf des Winters wieder ihre Fahrten aufnehmen. Der Dampfer aus Triest ist gerade beschäftigt, Möbel zu landen, die für das Schloß des Fürsten bestimmt sind, hochgewachsene, buntgekleidete Albanier schleppen die Kisten zum Lande empor. Unternehmen wir einen Spaziergang zum „Schlosse". Ueber dem Strande, dicht neben dem Zollboot, liegen zwei Häuser, die die Stadt gleichsam maskieren. Das größere, vor dem ein bis zu dem Meer hinabreichender Garten liegt, ist der alte Konak, an dem die Arbeiter am Werke sind. Architekten und Werkführer geben Anweisungen. Ein nebenan in einer Holzhütte untergebrachter elektrischer Motor liefert der Baustelle Licht, denn jetzt arbeitet man auch die Nächte hindurch. Trotzdem kommt man nur langsam vorwärts, die albanischen Arbeiter sind gar indolent und träge; „hier sehe ich einen, der eine Stunde braucht, um etwas Zement zu mischen; dort trägt einer mit der Hand ein bißchen Schutt fort, ladet ihn auf einen Schubkarren und zieht mit der lächerlich geringen Last gemächlich davon. Wenn es so weiter geht, wird der Fürst, wenn er in seiner neuen Hauptstadt landet, einige der letzten Arbeiten noch selbst leiten können. Was man auch vollbringen mag, das Aussehen dieses Hauses wird man schwer verändern. Ein mittleres Hotel. Die Fassade wendet ihre zwei Stockwerke von neun kleinen Fenstern dem Meere zu. Drei Fenster in der ersten Etage und eins in der zweiten münden auf bescheidene Eisenbalkone. Darüber ein kleiner Aufbau mit drei Fenstern und Balkon. Die Seitengebäude stoßen an eine Mauer, die ein Nachbarhaus umgibt, und an eine Halle, durch die man auf die Straße tritt." Je länger man durch Durrazo wandelt, desto häufiger fragt man sich, wo in dieser Stadt die Gesandten, die Beamten usw. unterkommen sollen. Denn größere Häuser sind eine Seltenheit. Die Hausbesitzer aber lachen, und schon haben sie die Mietpreise verdoppelt und vervierfacht, ja, sie zögern nicht, für ein Häuschen von 4 oder 5 Zimmern 5000 bis 6000 Frcs. Miete zu fordern. Die Spekulation ist eifrig am Werke, so eifrig, daß die Kontrollkommission ihr mit Sondersteuern bereits Zügel anlegen muß. Oesterreich hat schon ein Haus gemietet, ein verhältnismäßig stattliches Haus, für 14000 Frcs. Miete und der Verpflichtung, die großen Kosten der Instandsetzung selbst zu tragen. Die Kontrollkommission hat, mangels Unterkunft, darauf verzichtet, in Durazzo zu bleiben; die Delegierten denken daran, in Pirana zu wohnen. Die 40 Kilometer bis Durazzo wären im Automobil ja keine Schwierigkeit, wenn nur die Straße gut wäre. Die läßt Essad Pascha jetzt — von 400 Arbeitern — ausbessern, aber die Leute begnügen sich damit, die allerschlimmsten Stellen ein wenig instand zu setzen, und eine baufällige alte Holzbrücke durch eine neue Brücke zu ersetzen.

Der Schmugglerkönig von Chiasso.

Interessante Erinnerungen an die Tage, da er an der italienischen Grenze als Staatsanwalt wirkte und im besonderen viel mit dem Schmuggelwesen zu tun hatte, veröffentlicht Lino Ferriani im „Piccolo". Da war ein Schmuggler, der in der Bevölkerung geradezu Heldenruhm genoß, ein wahrer Napoleon des Schmuggels, den die Bauern den Schmugglerkönig nannten. Er stammte aus Chiasso und war unerschöpflich in dem Aussinnen neuer Listen; das eine Mal füllte er die Reifen seines Fahrrades mit Tabak, den Hut mit Tabak, die Strümpfe mit Zucker, das andere Mal erschien er mit einem derben Knotenstock, der hohl war und Kaffee enthielt; in dem zusammengerollten Regenschirm transportierte er Saccharin, in Körben nachgemachte Weintrauben, deren Beeren Spiritus enthielten. Ein andermal erschien er mit Puppen, die innen mit Chokolade oder Uhren gefüllt waren, kurz er wurde nie müde, raffinierte neue Tricks zu ersinnen, um die Zöllner zu täuschen. So kam er auch eines Tages wieder in Konflikt mit dem Zollbeamten; der Mann an der Schranke fragte: „Nichts zu verzollen?" Und im gleichen Augenblick sah man den Schmugglerkönig plötzlich hinfallen, er wand sich in den heftigen Krämpfen, Schaum und Geifer standen ihm auf den Lippen; kurz es war kein Zweifel, das der Mann einen schweren epileptischen Krampfanfall erlitt. Ein Kompilze schleppte ihn weiter aber auf italienischem Boden machte der Schmuggler den Fehler, zu schnell wieder zu sich zu kommen, die Zöllner wurden mißtrauisch, untersuchten den Kranken genauer, und nun zeigte sich, daß er seine ganzen Kleidungsstücke zentimeterdick mit Tabak gefüttert hatte.

Amerikanischer „Bliemchen".

Senator Stone von Missouri ist ein Freund von starkem Kaffee, und wenn man ihm statt dessen den ja auch in der Neuen Welt nicht unbekannten „Bliemchen" vorsetzt, läßt er das nicht ungerügt hingehen. Jüngst war er in einem Restaurant zu Baton Rouge beim Diner und hatte gerade die den Schluß bildende Tasse Kaffee an die Lippen geführt, als er ein ganz verdutztes Gesicht machte und den Direktor holen ließ. „Wie nennen Sie diese Flüssigkeit?" frate er. „Kaffee." „Kaffee?" wiederholte der Senator verächtlich, „wenn ich eine Kaffeebohne in den Mund nehme, da drüben in den Mississippi springe und ihn bis Vicksburg ganz herunterschwimme, dann garantiere ich Ihnen, daß jeder Tropfen im Fluß mehr Anspruch auf den Titel Kaffee hat als dies Zeug hier!"

Eine brave Hündin.

In dem Dorfe A. lebte, wie jemand in der „Köln. Ztg." erzählt, vor ungefähr zehn Jahren ein Landmann, der eine Hündin zur Bewachung des Hofes besaß. Die Ortschaft A. liegt hoch im westfälischen Sauerland; das Klima ist bereits sehr rauh, die Wege uneben und beschwerlich, wie das im Gebirge beinahe immer der Fall ist. Eines Tages hatte unser Landmann in einem anderen Dorfe ein Geschäft zu besorgen; der Weg war schlecht, und die Entfernung hin und zurück betrug gegen acht Stunden. Um seiner Hündin, welche trächtig war, die Anstrengungen des weiten Weges zu ersparen, ließ der Bauer sie zurück. Als er sich jedoch vom heimatlichen Orte ziemlich weit entfernt hatte, stellte sich plötzlich die Hündin ein, um ihren Herrn zu begleiten. Nach Erledigung des Geschäftes wollte sich der Landmann wieder auf den Heimweg machen, bemerkte aber, daß die Hündin mittlerweile vier Junge geworfen hatte. Dem mitleidigen Mann schien der Rückweg für das Tier zu beschwerlich, er ließ die Hündin daher zurück, in der Absicht, sie mit ihren Jungen bei passender Gelegenheit abzuholen. Aber was geschah? Bei der Besichtigung des Hofes am nächsten Morgen fand der Landmann die Hündin mit ihren vier Hündchen in einem Winkel des Stalles liegen. Das brave Tier hatte in rührender Mutterliebe während der Nacht viermal den weiten und beschwerlichen Weg zurückgelegt und ihre Jungen geholt. Die treue Hündin hatte auf ihre Weise den Widerstreit der Pflichten zu lösen versucht. Das Tier befand sich natürlich in einem erbarmungswürdigen Zustand: es war völlig erschöpft und die Pfoten bluteten. Die Hündin hat sich später von den Strapazen wieder gut erholt.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu [illegible] vermeiden. Dem [illegible]

Zeugen unter Tränen ihre falsche Aussage ein und gaben an, daß Kranz und Fahlbruch sie durch Versprechungen und Drohungen dazu verleitet hätten. Diese Aufklärung hat zur Verhaftung der vier Personen geführt, die sich nun auf schwere Strafen gefaßt machen dürfen.

Vermischtes.

— **Berlin,** 25. Febr. Der im vorigen Jahre verstorbene Kaufmann Albert Zeuner hat bestimmt, daß sein gesamtes Vermögen nach dem Tode seiner Witwe und seiner beiden Geschwister der Stadt zufallen soll. Das Vermögen beträgt gegenwärtig 269 000 Mark und soll später nach Abzug von drei Legaten, zusammen 40 000 Mk. der Stadt Berlin zufallen, die daraus eine Albert- und Helene-Zeunerstiftung errichten und deren Erträgnis zur Erziehung armer blinder Kinder und Waisen verwenden soll.

— **Würzburg,** 25. Febr. Es sind zwei neue Pockenfälle hier festgestellt worden. Die Polizei warnt in öffentlichen Anschlägen zur Vorsicht.

— **Bremen,** 24. Febr. Laut einer Funkentelegraphie des nach Ostasien gehenden Dampfers des Norddeutschen Lloyds „Prinzessin Alice" ist heute morgen auf der Schelde die Steuerbordschraube beschädigt worden. Der Dampfer setzte heute mittag die Reise über Vlissingen nach Southampton fort; dort wird er in Dock gehen, um zwei gebrochene Schraubenflügel auszubessern. Donnerstag setzte er seine Reise nach Ostasien fort.

— **Koburg,** 25. Febr. Die dem Denkmalsausschuß für das Lutherdenkmal auf der Feste Koburg angehörenden Künstler und der Arbeitsausschuß beschlossen heute vormittag in Gegenwart des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha und der Herzogin von Albany, der Mutter des Herzogs, einstimmig, dem Bildhauer Eberhard Encke-Berlin die Ausführung des Denkmals zu übertragen.

— **Luzern,** 23. Febr. Hier ist nach dem gestrigen Föhnsturm ein starker Schneefall eingetreten. Ein Frühzug der St. Gotthardbahn hatte zwei Stunden Verspätung. Die Drahtverbindung mit Italien ist vollständig unterbrochen.

— **Brüssel,** 25. Febr. Ausständige Chauffeure, die in geschlossenem Zuge von einer Versammlung zurückkehrten, begegneten einer von einem Streikbrecher geführten Automobildroschke. Sie zwangen den Wagen zum Halten und holten den Chauffeur von seinem Sitz. Als der Chauffeur sich mit einem Revolver gegen die Mißhandlungen wehren wollte, wurde er verprügelt und das Automobil vollständig zerstört. Die Polizisten haben die Hauptschuldigen verhaftet.

— **Delhi,** 25. Febr. Die Truppenabteilung, die kürzlich eine Straferpedition gegen Eingeborenenstämme unternommen hat, die in britisches Gebiet eingefallen waren, ist gestern wohlbehalten nach Rustam zurückgekehrt. Sie zerstörte verschiedene Dörfer, tötete einige Eingeborene, nahm zehn gefangen und erbeutete einige Gewehre und viel Vieh. Auf britischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen.

— **Bukarest,** 24. Febr. Königin Elisabeth mußte sich einer Staroperation am linken Auge unterziehen. Die von Prof. Landolt ausgeführte Operation ist vollkommen gelungen. Das Befinden der Königin ist durchaus normal.

— **Petersburg,** 23. Febr. Im Saratower Kreise wurden Tausende von Bauern zu Haftstrafen bis zu einem Monat verurteilt, weil sie ihre Gehöfte, die wegen rückständiger Abgaben aufgelassen waren, nicht zum Ausgebot stellten. Die Bauern werden scharenweise in die Gefängnisse gebracht.

— **Cetinje,** 25. Febr. Der 24jährige Prinz Peter von Montenegro, der jüngste Sohn des Königs Nikita, ist nur mit knapper Mühe dem Tode entronnen. Der Prinz, als passionierter Jäger, war mit einem Motorboot auf dem Skutarisee auf die Entenjagd gegangen. Ein Chauffeur begleitete ihn. Sie befanden sich ziemlich weit vom Ufer, als der Benzinbehälter des Motorbootes explodierte. Das Boot fing Feuer und stand sofort in hellen Flammen. Der Prinz konnte sich nur mit großer Mühe retten, indem er sich ins Wasser stürzte und über zwei Stunden schwimmen mußte, um das Ufer erreichen zu können. Als er aus dem Wasser gezogen wurde, fiel er in Ohnmacht.

Allerlei.

Im Starkstrom verbrannt.

Auf dem Schacht „Thies" auf der Zeche „Flothow" bei Recklinghausen wurden zwei Monteure die beim Ausbessern einer Starkstromleitung beschäftigt waren, durch unvorsichtiges Einschalten des Starkstromes von 5000 Volt war ihnen bis auf die Knochen weggebrannt.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Aus Reims wird gemeldet, daß infolge Durchweichung des Bodens nach schweren Regengüssen bei Blagny (Champagne) die Maschine und drei Wagen eines Personenzuges entgleist und in einen Teich gestürzt sind. Zehn Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Maschinist liegt im Sterben.

Zwei Todesopfer einer Brandlegerin.

In Heinrichsberg (Oberösterreich) sind zwei Bauerngüter abgebrannt. Zwei Knechte kamen in den Flammen um. Als der abgebrannte Besitzer, der Bauer Groiß, der Brandstiftung bezichtigt wurde, gestand dessen Frau ein, daß sie den Brand verursacht hatte.

Ein Monumentalbrunnen in Crossen a. d. Oder.

Die Stadt Crossen a. d. Oder ehrt ihren Erblasser Hermann Schaede, welcher der Stadt eine Million zweimalhunderttausend Mark für wohltätige Zwecke hinterließ, mit der Erichtung eines Monumentalbrunnens in den städtischen Anlagen gegenüber der neuen Oderbrücke. Dem Berliner Bildhauer Richard Wagner ist die Ausführung des Brunnens in fränkischem Muschelkalkstein und Bronze übertragen worden.

Das Ende des diesjährigen Münchener Schäfflertanzes.

Mit dem Faschingssonntag ist der Schäfflertanz in der bayerischen Hauptstadt nach siebenwöchiger Dauer wieder für sieben Jahre eingestellt worden. Seit dem Drei-Könige-Tag wurden 350 Tänze auf Straßen und Plätzen und 90 in den Abendveranstaltungen bei einem Durchschnittshonorar von 75 Mark für den Tanz aufgeführt. Die Schäffler, die solange ihr Handwerk an den Nagel gehängt hatten, haben 700 Mark pro Kopf verdient. Der letzte Kundentanz galt nach altem Brauch der Stadt, die dafür 200 Mark spendete. Den letzten Ehrentanz führten die Schäffler unter riesigem Zulauf vor der eigenen Herberge auf. Auf einem Faß stehend hielt der Zunftmeister die Schlußrede, und die Reifenschwinger zerbrachen ihre Reifen, um deren Stücke sich die liebe Jugend balgte, während das Publikum vergebens danach trachtete, die Buchsbaumbögen zu plündern und auszurupfen. Ein Ball am Karnevalsdienstag machte den Beschluß.

Der Zutritt zu den französischen Spielbanken beschränkt.

Mehrere Mitglieder des mit der Frage der Regelung der französischen Spielbanken betrauten Senatsausschusses brachten den Antrag ein, daß nicht nur den Studierenden, sondern auch den aktiven Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten sowie den Notaren und Kassierern der Bankinstitute der Zutritt zu den Spielsälen untersagt werde. Alle Besucher von Spielkasinos sollen verpflichtet werden, Namen, Wohnsitz und Beschäftigung in eine am Eingang ausliegende Liste einzutragen, die der Polizei jederzeit zur Verfügung gestellt werden muß. Auf Ausländer, die natürlich wahllos gerupft werden können, soll diese Bestimmung nicht angewendet werden.

Letzte Nachrichten.

Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Hamm beschlossen.

Elberfeld, 26. Febr. Die Erste Strafkammer des Landgerichts Elberfeld ordnete gestern nach zweitägiger Prüfung der Akten des Mordprozesses Hamm die Wiederaufnahme des Verfahrens und die sofortige Freilassung der wegen Beihilfe zum Morde zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilten Witwe Hamm aus dem Zuchthause an.

Schweres Sprengunglück.

Olpe, 25. Febr. Beim Bahnbau Olpe-Meinerzhagen wurden durch einen zu früh losgehenden Sprengschuß zwei Arbeiter getötet und ein dritter lebensgefährlich verletzt. Die Getöteten wurden durch die Gewalt der Explosion 60 Meter weit fortgeschleudert.

Pockenerkrankungen.

Würzburg, 25. Febr. In Würzburg sind neue Pockenerkrankungen vorgekommen. Zuerst erkrankte ein Spanier, der sofort ins Krankenhaus übergeführt wurde, wo er eine Wärterin ansteckte. Daraufhin wurden sämtliche Wärterinnen der Schutzpockenimpfung unterzogen. Inzwischen sind neue Pockenerkrankungen festgestellt worden.

Folgenschweres Brandunglück. Vier Kinder verbrannt.

St. Gallen, 26. Febr. Ein entsetzliches Brandunglück hat sich gestern in dem Schweizerdorfe Erneschwil im Kanton St. Gallen ereignet. Dort geriet ein Bauernhaus in Brand. Die vier Söhne des Bauern, Knaben im Alter von 8 bis 15 Jahren kamen in den Flammen um.

Prinz Wilhelm zu Wied.

Chemnitz, 25. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied, Fürst von Albanien, ist heute vormittag von Schloß Waldenburg nach Berlin abgereist. Von dort begibt er sich nach kurzem Aufenthalt nach Petersburg.

Dementi.

Wien, 25. Febr. Von zuständiger Seite wird die Mitteilung der Blätter, daß der der Spionage beschuldigte frühere Oberleutnant Alexander Jandric zu 19 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden sei, als unzutreffend bezeichnet und erklärt, daß das Urteil bisher überhaupt nicht gefällt worden sei.

Ein frivoles Beginnen.

Paris, 25. Febr. In Pontoise wurde der Streckenarbeiter der Westbahn Fevries verhaftet, weil er in der vergangenen Nacht ein Weichensignal zerstört hat mit der offenkundigen Absicht, einen Bahnunfall herbeizuführen. Man glaubt, daß er bereits wiederholt derartige Sabotage verübt hat.

Eine Niederlage der französischen Regierung.

Paris, 26. Febr. Die Regierung hat gestern nachmittag im Senat während der Debatte über das Steuerprojekt eine schwere, wenn auch noch nicht entscheidende Niederlage erlitten. Die Regierung unterstützte den Antrag des Senators Perchot, wonach anstelle der direkten Steuern eine Kontributionssteuer eingeführt werden soll, sowie eine weitere Zusatzsteuer auf das Einkommen jedes Familienoberhauptes. Nach lebhafter Debatte wurde der Regierungsantrag mit 140 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Da die Regierung die Vertrauensfrage nicht gestellt hatte, so liegt zu einem Rücktritt zwar keine Veranlassung vor, doch ist ihre Lage eine sehr schwierige.

Bergarbeiterfürsorge.

Paris, 25. Febr. Die Kammer lehnte im weiteren Verlaufe der Sitzung einen von den Ministern bekämpften Abänderungsantrag ab, der die Altersgrenze auf 730 Franken festsetzen wollte. Das Gesetz über eine selbständige Pensionskasse für die Bergarbeiter wurde einstimmig angenommen.

Das gestohlene Perlenhalsband.

London, 25. Febr. Gestern wurden drei von den noch fehlenden vier Perlen des Perlenhalsbandes, das, wie erinnerlich, im Juli v. J. verloren ging, aufgefunden. Unter ihnen befindet sich auch die in der Mitte des Halsbandes angebracht gewesene Riesenperle im Werte von über 200 000 Mark. Es fehlen nur noch eine einzige Perle und das wertvolle Schloß.

250 Militärflugzeuge für England.

London, 26. Febr. Der Kriegsminister Oberst Seely erklärte bei der Begründung des Zusatzbudgets für die Armee, er hoffe, daß England im Laufe des nächsten Jahre, im Besitz von 250 Flugzeugen sein werde, von denen 50 auf die Flotte und 200 auf die Armee entfallen. Im Budget sind für die Armeeforderungen 195 000 Pfund Sterling eingestellt. In dieser Summe sind außer den Forderungen für die Militäraviatik noch Gelder für den Unterhalt der englischen Truppen in China einbegriffen.

Englands Flottenbudget.

London, 26. Febr. Die Zusatzforderung für das Flottenbudget 1913-14 beträgt 2 500 0000 Pfund Sterling. Die Gesamtforderungen für das Budget, das mit dem 31. März 1914 endet, betragen 48 800 0000 Pfund Sterling.

Schwere Strafen.

Radom (Russisch-Polen), 25. Febr. Das Appellgericht verurteilte von elf wegen Mitgliedschaft zu einer sozialdemokratischen polnisch-litauischen Organisation Angeklagten einen zu sechsjähriger und einen zu vierjähriger Zwangsarbeit, sieben zur Zwangsansiedlung und sprach zwei frei.

Vertagung des Konsistoriums.

Rom, 26. Febr. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt, erwägt die Kurie den Plan, das Osterkonsistorium auf einen noch unbestimmten Termin zu verschieben.

Stürme in Spanien.

Madrid, 25. Febr. Die Stürme dauern in ganz Spanien an. In Valencia hob der Sturm das Dach eines Waschhauses ab. Zwei Frauen wurden dabei getötet und 7 verletzt. An einem Kloster fiel ein Glockenturm um, wobei eine Frau ihren Tod fand.

Folgenschwere Panik.

Salerno, 25. Febr. Gestern abend brach im Theater „Marucci" während einer kinematographischen Vorstellung eine folgenschwere Panik aus, wozu ein ganz ungefährlicher Filmbrand den Anlaß gab. Als die Zuschauer Rauch sahen, stürzten sie unbesonnen den Ausgängen zu und verstopften die Türen. Eine Anzahl von Personen wurden von den Nachdrängenden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Später gelang es, mehrere Personen, die schwere Erstickungserscheinungen zeigten, ins Leben zurückzurufen. 5 Personen, darunter zwei Soldaten, wurden getötet. Als Todesursache ist Herzschlag festgestellt worden.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Donnerstag, den 26. Februar 1914. Abends 7,30 bis 11 Uhr. Neu einstudiert. Zum ersten Male. **Der Prophet.**

Freitag, den 27. Februar 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Zum 2. Male. **„777 für 10."** Turf- und Totoschwank in 3 Akten.

Sonnabend, den 28. Februar 1914. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Ermäßigte Preise. **Der Postillon von Lonjumeau.** Hierauf: **Tanzbilder (Vom Menuett zum Tango).**

Sonntag, den 1. März 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,15 Uhr. Neu einstudiert. Zum 4. Male: **Emilia Galotti.** Trauerspiel.

Abends 7,30 bis 10 Uhr. Opernpreise. **„König für einen Tag."**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 20. März d. J. findet das Austragen der **Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1914-1915** (erstere auf rotem Papier, letztere auf weißem mit rotem Rand versehenen Papier) durch die Post statt.

Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist dem Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts 2 Dortmund sofort zu melden.

Falls die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich nicht selbst zur Empfangnahme zu Hause aufhalten können, haben sie einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner damit zu beauftragen.

Jeder Mann (ausgenommen Landwehr 2), der bis zum 25. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts 2 Dortmund unter Angabe, wann und wo gedient, zu melden.

Die vom 1. April 1914 nicht mehr giltigen Kriegsbeorderungen (auf gelbem Papier) und Paßnotizen sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Dortmund, den 17. Februar 1914.

Königliches Bezirkskommando 2 Dortmund.

Landkreis Dortmund.
Bekanntmachung.

Die Verhandlung und Entscheidung über die **zum diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäft angebrachten Militär-Reklamationen** findet soweit dieselben nicht bereits erledigt sind,

am 6. April 1914 im Gewerbeverein zu Dortmund, Kuhstraße

statt.

Zu demselben Termin findet auch die Verhandlung über die Zurückstellungsgesuche der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie ausgebildeter Landsturmpflichtiger des zweiten Aufgebots gemäß § 123 Nr. 2 der Wehrordnung statt.

Gemäß bestehender Vorschrift müssen diejenigen Familien-Angehörigen eines Militärpflichtigen, auf deren angebliche Erwerbs- resp. Aufsichtsunfähigkeit ein Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung des letzteren vom Dienste im stehenden Heere gegründet werden soll, sich sowohl der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntnis bringe, mach ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Reklamanten den Nachteil, der ihnen durch etwaige Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsen möchte, sich selbst beizumessen haben.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungs-Assessor.



Sunlicht Seife

erhebt sich stets zur stolzen Höhe ihrer einzigen Qualität. Denn ihre Herstellung erfolgt nach bewährtem Verfahren. Diese wichtige Tatsache ist jeder Hausfrau eine Garantie. Man achte daher genau auf die Originalpackung und hüte sich vor den wertlosen Nachahmungen!



Mutterberatungsstelle des kath. Frauenbundes zu Castrop

Beratender Arzt: **Dr. med. Gastreich**, Wittenerstrasse.
Die Beratung geschieht in den Sprechstunden und für Mitglieder **unentgeltlich.** Mitgliedskarte vorzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die in Gemäßheit des § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 abzuhaltende erste periodische Nacheichung sämtlicher Meß- und Wiegegeräte für die Stadt Castrop sowie Rauxel Dorf mit dem Gemeindeteil Graf Schwerin Westhofen in der Zeit vom 4. bis 17. März cr. stattfindet.

Das Eichlokal befindet sich in einem Anbau der Turnhalle des Realprogymnasiums an der Leonhardstraße daselbst.

Die Gewerbetreibenden der vorgenannten Bezirke sind verpflichtet, sämtliche Eichgegenstände bis morgens 8½ Uhr einzureichen und von 4 Uhr nachmittags ab gegen Zahlung der fälligen Eichgebühren wieder abholen zu lassen.

Es sei noch bemerkt, daß die Unterlassung der obligatorischen Nacheichung strenge Strafen nach sich ziehen wird.

Castrop, den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung

betr. Fuhrwerks-Verkehr.

Die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Zusammenstöße der Fuhrwerke mit den Straßenbahnwagen und die hierdurch hervorgerufenen Unfälle lassen darauf schließen, daß von den Fuhrwerkslenkern die erlassenen Bestimmungen über den Fuhrwerksverkehr nicht genügend beachtet werden.

Es werden daher nachstehende Polizei-Verordnungen erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 2 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 8. Januar 1907 lautet:

„Unbeschadet weitergehender allgemeiner straßenpolizeilicher Bestimmungen ist Lastfuhrwerken das Befahren des Bahnkörpers in der Längsrichtung, soweit der Fahrdamm neben dem Gleise genügend Raum bietet, verboten."

§§ 41—43 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1904 lauten:

§ 41. Verbot des Schnellfahrens.

1. Auf allen Straßen darf nicht schneller als in kurzem Trabe gefahren werden.
2. Fuhrwerk, welches nicht auf Federn ruht oder in Federn hängt, insbesondere alle Last- und Rollwagen und Karren, mögen sie beladen oder unbeladen sein, desgl. solches Fuhrwerk, welche, vermöge seiner Ladung oder Bauart starkes Geräusch verursachts darf nur im Schritt fahren.

§ 42. Gebot des Schrittfahrens.

Es muß im Schritt gefahren und erforderlichenfalls stillgehalten werden:

1. Beim Einbiegen aus einer Straße in die andere und zwar hat dieses nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu geschehen.
2. Bei Straßenkreuzungen oder wenn sonst die Fahrbahn aus irgend einem Grunde beengt ist.
3. Bei dem Passieren von Toren, Durchgängen, Eisenbahnübergängen und Brücken.
4. Bei der Ausfahrt aus Grundstücken nach den öffentlichen Straßen u. Plätzen und bei der Einfahrt in solche Grundstücke.
5. In allen abschüssigen und allen nur für eine Wagenbreite Raum bietenden Straßen, sowie auf allen denjenigen Strecken wo die Fahrbahn nicht eine Breite von wenigstens 5½ Meter hat.
6. In allen Fällen, wo ein ungewöhnlich starker Verkehr von Wagen, Reitern und Fußgängern stattfindet.
7. Auf allen Straßen, wo das Schnellfahren durch Tafeln oder in sonst erkennbarer Weise verboten ist.
8. In allen Fällen, in denen das Schrittfahren von einem Polizeibeamten angeordnet wird. In allen diesen Fällen ist auch das Vorbeifahren an vorausfahrendem Fuhrwerk um es zu überholen, verboten.

§ 43. Fahren auf engen Straßen.

1. Wo nur ein Fuhrwerk fahren kann, muß derjenige, welches zuletzt an die enge Straßenecke gelangt, an einer das Vorbeifahren des anderen gestattenden Stelle solange warten, bis letzteres vorbei ist.
2. Vor engen Straßenstrecken muß außerdem jeder Führer eines Fuhrwerks, bevor er in dieselbe einfährt, sich davon überzeugen, daß diese Fahrbahn frei ist.

Castrop, den 17. November 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Bekanntmachung.

Um Zweifelfällen und ev. späteren Nachteilen der Steuerpflichtigen vorzubeugen, weise ich darauf hin, daß Berichtigungen der Steuererklärungen und Vermögenserklärungen noch bis zum Schlusse des Veranlagungs-Verfahrens, also bis in den April ds. Js. hinein straflos zulässig sind, daß also der sog. Generalpardon bis zu diesem Termin Wirkung hat. Nach diesem Termin werden Hinterziehungen scharf verfolgt werden.

Auch im hiesigen Bezirk hat sich ergeben, daß vielfach Vermögen und Einkommen daraus früher nicht angegeben worden ist. Es besteht der dringende Verdacht, daß noch mehr Vermögen und Einkommen unversteuert ist.

Sodann weise ich darauf hin, daß die hiesigen Königl. Kreiskassen I und II freiwillige Wehrbeiträge entgegennehmen. Auf Wunsch bin ich auch zur Entgegennahme solcher Beiträge bereit.

Dortmund, den 23. Februar 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen des Landkreises Dortmund und des Stadt- und Landkreises Hörde.
Meusel, Regierungsrat.

Höhere Schulen der Stadt Castrop.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Mittwoch, den 22. April 1914.** Die **Aufnahmeprüfung** findet für das **Realprogymnasium** Dienstag, den 21. April, vormittags 9 Uhr, für die **Höhere Mädchenschule** Mittwoch, den 22. April, vormittags 9 Uhr statt.

Anmeldungen für die Klassen **Sexta bis Obertertia des Realprogymnasiums** und die Klassen **VII bis II der Höheren Mädchenschule** nimmt entgegen

Der Leiter der Anstalten:
Dr. Ortmann.

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Keine körperliche Untersuchung.
Dr. phil. Mayus, Dortmund, Burgwall 27.
Einzig beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Montags u. Donnerstags 9½—1 u. 2—5½ Uhr

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee

Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer, Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) Neue Laboratorien.

Bürolehrling

zu Ostern gesucht.
Wörmsdorf,
Gerichts-Vollzieher.

Sohn achtbarer Eltern, zum 1. April in die

Lehre

gesucht. **August Meise,**
Maler- u. Anstreichergeschäft,
Werklinde.

2 junge Fuhrknechte

für sofort gesucht.
Josef Schlüter, Fuhrgeschäft,
Castrop.

Wir suchen sofort einen tücht.

Bagerarbeiter.

Schulz & Weber
Rauxel.

Tüchtiges

Halbtagsmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht.
Argleb, Photograph,
Münsterstraße 3.

Kath. Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft, sofort oder zum 1. März gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Landmädchen sowie Mädchen

für Wirtschaft und Privat, suchen sofort Stellung.
Frau W. Heiermann,
gewerbsm. Stellenvermittlerin,
Castrop, Mühlenstr. 12.
— Telefon 403 —

Es werden gesucht, **Mädchen,** ehrliche propere, welche schon in herrschaftlichen Häusern gedient haben, zum 1. spätestens 4. März in Castrop.
Frau Carl Jacob,
gewerbsmäßige Stellen- und Gesinde-Vermittlerin,
Bövinghausen (Post Werklinde)
Bahnstraße u. Grünerweg 7.

2 freundliche

3-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten, zum 1. April zu beziehen. Näheres Bochumerstr. 78, 2 Treppen.

Kleine Inserate

geben Sie am vorteilhaftesten auf in der täglich erscheinenden
Castroper Zeitung.

In unserem neuerbauten Zweifamilien-Wohnhaus an der Münsterstraße ist eine schöne

Wohnung

mit Garten zu haben.
Burkämper & Esser.

Jucken der Flechten

hat sich verloren nach kurzem Gebrauch von **Terrahe's Heil-Seife;** es ist bald vollständige Heilung eingetreten So schreibt Frau P. F. in Ems. Stück 50 Pfg. in der **„Alten Apotheke, Castrop.**

Brautpaar sucht zum 1. April oder Mai eine 2—3 Zimmer-

Wohnung

in besserem Hause. Off. unter S. S. 50 an d. Gesch. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre von mir

Gärten

gepachtet hatten, müssen sich bis zum 1. März bei mir melden und die erste Hälfte anzahlen, da ich sie sonst anderweitig verpachten werde.
Wilhelm Rütershoff,
Ober-Castrop

6 Bogenlampen

(Flammbogen)
billig abzugeben.
Jordan, Dortmund,
Rheinischestraße 56.

Teckelhund

entlaufen,
gelb. ½ Jahr alt, hört auf den Namen „Waldmann".
Zimmermann, Rauxel-Bahnhof.

Monnikendamer

Bratbückinge,

Kieler

Roheßbückinge,

Ia. geräucherten Aal

empfiehlt

A. Schürmann

Castrop, am Markt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode unseres geliebten Vaters, sagen wir Allen

herzlichen Dank!

Gertrud u. Elisabeth Wibbe.

Unterricht

Marktplatz 10 Castrop Marktplatz 10

in dem Hause des Herrn Bäckermeisters
Carl Callenberg.

Beginn neuer Kurse: **Mittwoch, d. 4. März 1914**
in einfacher, doppelter u. amerikanischer Buchführung, Schönschreiben, Rundschrift, Stenographie, Rechtschreiben, Rechnen, Korrespondenz etc.

Unterrichtstage:

Jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 3½ bis 10 Uhr abends.

Anmeldungen werden von mir persönlich an den beiden Nachmittagen von 3 Uhr bis 11 Uhr abends entgegengenommen. — Jeder Schüler bezw. Schülerin wird einzeln ausgebildet. — Für Erfolg volle Garantie.

Julius Schürmann.

Dortm. Kronen-Bier

in luftdicht verschlossenen

1- u. 2 Lit.-Kannen



sehr geeignet für Festlichkeiten.
— Prompte Zustellung. —
Telephonische Bestellung genügt.
Restaurant Zimmermann
Telefon 108.

Drucksachen aller Art



für Handel u. Gewerbe — Private und Vereine etc.

liefert schnell und billig

Castroper Zeitung.

Piano- Flügel

Reparatur-Werkstätte
Franz Reinelt
Klaviermacher,
Dortmund, Balkenstr. 14-16
Kostenanschlag gratis.

50 Zentner

gutes Wiesenheu

hat abzugeben
Witwe Bußmeier,
Dorf Rauxel, Wiesenstr. 63.

Heu. Runkeln u. Haferstroh

sowie einen **Leiterwagen** u. **2 tragende Schweine** gibt billig ab **Denecke,** Rauxel (am Luftschacht Viktor).

1 Pony-Dogcart u Geschirr

zu verkaufen
Wirtsch. K. Röthe, Holthausen

In der Kettenburger Schlucht wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag ein

Bandoneon

gefunden. Abzuholen bei **Th. Keller,** Ob. Dortmunderstr. 155.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Dr med. Heusmann & Co., Velburg 242, Bay.**



Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.
Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— Frohlinder-Str 37. —
(An der Kolonie).

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen.
— Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III Etage,
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. **10 ₰** an
Gold Tapeten „ **20 ₰**
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler Lüneburg

Nagut Geflügelfutter

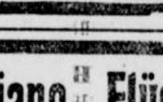
wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt:
C. Wimmers, Drogerie, Castrop
H. Reckefuß, Mühle, Castrop
H. Berninghaus, Holthausen
W. Kaltenpohl, Habinghorst.

Asthma!

Allen Leidensgenossen teile ich gerne kostenfrei mit, wie ich in meinem langjähr., schweren

Asthmaleiden

dauernd Hilfe und überraschenden Erfolg erzielte. Es wird bereitwilligst ein kostenfreier Versuch gestattet.
Frau Anna Dietz, München 57
Kaiserstraße 49.



Habe stets große und kleine

Faselschweine

vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin.
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

„Wintereier"

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters **„Nagut".** Zu haben bei: **C. Wimmers,** Drogerie, Castrop; **H. Reckefuß,** Mühle, Castrop; **Heinr. Berninghaus,** Holthausen; **W. Kaltenpoth,** Habinghorst.

Fahrräder, Zubehörteile u. Gummi

kauft man am besten
Kaiser-Friedrichstr. 4.

Datenbüro Köchling

DORTMUND Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Versuchen Sie unsere Böbenhose.



Stoff und Naht unverwüstlich.

Diese Hose ist das **praktischste Winterbeinkleid** und nur echt mit obiger Schutzmarke. Diese

Böbenhose

ist **einzig** und **allein** für Castrop und Umgegend zu haben bei

Gebrüder Rollmann

Wittenerstrasse 6. Castrop Ecke Mühlenstr.

Grösstes Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung am Platze.